



Im kleinen Hause.

Es war um die Osterzeit; in den Straßen der Stadt wehte bereits eine milde Frühlingsluft und die Morgensonne lächelte freundlich auf das junge Grün der Gärten herab, welche namentlich in der Vorstadt um jedes Haus ein kleines Stück frischen, frohen Naturlebens zogen. Hier sonnten sich Tauben auf dem Kiesplatze vor dem Hause, dort umflatterten Finken und Meisen die klare Fluth eines plätschernden Springbrunnens. Gärtner waren mit Pflanzen und Gießen beschäftigt und andern Orts spielten Kinder, beglückt, wieder in's Freie zu können. In einem der Häuser that sich das Fenster in dem Erdgeschosse auf; eine weiße volle Frauenhand kam zum Vorschein und stellte einen prachtvoll blühenden Blumenstock auf das Fensterbrett, es war eine Pelargonie, so breit und hoch gewachsen, daß man die dahinter stehende Gestalt seiner Pflegerin, welche sie soeben an die Morgensonne stellte, nicht sehen konnte. Ein freundliches, blaues Auge nur blickte zwischen den Zweigen hindurch und